

Das Wissen

Psychisch gestörte Attentäter – Seelische Krankheiten und Gewalt

Von Jochen Paulus

Sendung vom: Donnerstag, 25. April 2024, 08.30 Uhr

(Erstsending: Donnerstag, 19. Mai 2022, 08:30 Uhr)

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Sonja Striegl

Produktion: SWR 2022/2024

Nach Attentaten heißt es oft, der Täter sei psychisch krank. Tatsächlich leiden viele unter einer wahnhaften Schizophrenie. Sind psychisch kranke Menschen besonders gefährlich?

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/~podcast/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

MANUSKRIPT

O-Ton 01 Landesschau BW SWR:

Es ist gegen 13 Uhr, als die ersten Meldungen eingehen, Schüsse auf dem Neuenheimer Feld, einem Universitätscampus in Heidelberg.

Sprecherin:

24. Januar 2022. Die SWR Landesschau Baden-Württemberg berichtet:

O-Ton 02 Landesschau BW SWR:

(Hubschrauber-Geräusch) Ein massives Aufgebot an Polizei und Rettungskräften ist rasch vor Ort (Sirenen).

Sprecherin:

Ein 18-jähriger deutscher Student hat in einem Hörsaal mehrfach um sich geschossen, vier Personen verletzt, eine davon so schwer, dass sie stirbt. Schnell heißt es in den Medienberichten, der Täter sei in psychischer Behandlung gewesen. Psychische Probleme hatten auch der Attentäter von Trier im Jahr 2021 und der Mann, der im Sommer 2020 im badischen Waghäusel einen anderen Mann vor den Zug gestoßen hat. Und im März 2023 hat in Hamburg ein offenbar psychisch kranker Mann in einem Gebetshaus der Zeugen Jehovas sieben Menschen und sich selbst erschossen. Viele Menschen fragen sich nach solchen Taten: Sind psychisch kranke Menschen besonders gefährlich?

Ansage Sprecher:

„Psychisch gestörte Attentäter. Seelische Krankheiten und Gewalt“. Von Jochen Paulus.

Sprecherin:

Am Nachmittag nach der Tat gab der zuständige Polizeipräsident Siegfried Kollmar in einer Pressekonferenz bekannt:

O-Ton 03 Siegfried Kollmar (24.01.2022 SWR Aktuell Baden-Württemberg):

Der Täter hat dann den Hörsaal verlassen, ist rausgestürzt, mit seiner Waffe, hat sich draußen selbst das Leben genommen, hat sich mit der Langwaffe suizidiert.

Sprecherin:

Was war mit dem jungen Mann los? Er hat mit den Opfern zusammen Biowissenschaften studiert, sie aber nicht näher gekannt, auch nicht die 23-jährige Studentin, die er getötet hat. Sind Amokläufer wie er in der Regel psychisch krank und deshalb womöglich nicht schuldig? Bei dem Täter von Heidelberg jedenfalls ließen sich viele Motive vermuten. Er war ein Einzelgänger, der unter seinen Mitstudierenden keine Freunde hatte. Als er 14 war, wurde gegen ihn wegen Körperverletzung ermittelt, das Verfahren aber eingestellt. Später hatte er sich für eine Fördermitgliedschaft in einer rechtsradikalen Partei interessiert, sie aber nie erhalten. Doch er war auch psychiatrisch und psychologisch behandelt worden, einmal sogar stationär. Und er verabschiedete sich mit einer seltsamen Botschaft.

O-Ton 04 Siegfried Kollmar (24.01.2022 · SWR Aktuell Baden-Württemberg):

Wir konnten bisher nachweisen, dass er unmittelbar vor der Tat eine WhatsApp an jemand geschrieben hat und darin berichtet hat, dass Leute jetzt bestraft werden müssen und er möchte nicht auf dem Friedhof beerdigt werden, sondern eine Seebestattung.

Musik:

Sprecherin:

Sind gefährliche Menschen also oft psychisch krank – oder umgekehrt: Sind psychisch Kranke gefährlich? Lange hat ein Großteil der Psychiater um solche Fragen einen großen Bogen gemacht, weil sie fürchteten, dass ihre Patienten andernfalls noch mehr diskriminiert werden könnten als ohnehin schon. Aber das ändert nichts an den Tatsachen, die mittlerweile gut erforscht sind. Bernhard Bogerts war Psychiatrie-Professor und Hirnforscher an der Universität Magdeburg, leitet jetzt ein kleines Forschungsinstitut und hat in einem wissenschaftlichen Verlag 2021 das Buch „Woher kommt Gewalt?“ⁱ veröffentlicht.

O-Ton 05 Prof. Bernhard Bogerts:

Also es gibt dazu sehr interessante und sehr umfangreiche, an Zehntausenden von Leuten durchgeführte Studien, die zeigen, dass, was die Normalbevölkerung, die Durchschnittsbevölkerung betrifft, 98 Prozent gewaltfrei sind, also zwei Prozent der Normalbevölkerung, überwiegend Männer jüngeren Alters, neigen zu Gewalttaten. Bei psychisch Kranken sind das vier Prozent der psychisch Kranken, also 96 Prozent, die weitaus überwiegende Mehrzahl lebt friedlich, ist nicht aggressiv, ist nicht gewalttätig.

Sprecherin:

Fast alle psychisch Kranken sind also genau so friedlich wie der Großteil der Bevölkerung. Aber vier Prozent Gewalttätige unter psychisch Kranken sind nun einmal doppelt so viele wie zwei Prozent unter psychisch Gesunden. Eine große Studie kommt sogar auf ein drei- bis vierfaches Risikoⁱⁱ. Noch dramatischer wirken die Zahlen zur umgekehrten Frage: Welcher Anteil der Gewalttaten wird von psychisch Kranken begangen?

O-Ton 06 Prof. Bernhard Bogerts:

Die zeigen, dass unter den Gewalttätern selbst, wenn man nur diese Gruppe sich anschaut, dass 15 Prozent durch psychische Erkrankungen erklärbar sind, was alle Gewalttaten insgesamt betrifft, leichte Körperverletzung, Randalen, Sachbeschädigung bis hin zu schwersten Gewalttaten. Wenn man die ganz schweren, die schwersten Gewalttaten überhaupt, mal isoliert betrachtet, das sind Mord und Totschlag, da ist die Rate von psychisch Kranken doch erheblich höher. Da gibt es Schätzungen, die gehen von 50 bis 80 Prozent.

Sprecherin:

In einer US-Untersuchung von 35 überlebenden Amokläufern litten 28 an verschiedenen Störungen, über drei gab es nicht genügend Informationen und nur vier der 35 waren psychisch gesund.ⁱⁱⁱ Aber nicht alle psychischen Störungen erhöhen das Risiko für Gewalttaten. Von den vielen Menschen mit Depressionen und

krankhaften Ängsten geht kaum eine Gefahr aus. Anders ist es bei Wahnerkrankungen, etwa der Schizophrenie. Eine Studie^{iv} analysierte 2014 die Kriminalitätsdaten sämtlicher Schwedinnen und Schweden, die an Schizophrenie oder einer ähnlichen Erkrankung litten. In den ersten fünf Jahren nach der Diagnose wurden drei Prozent der Frauen und elf Prozent der Männer wegen einer Gewalttat verurteilt.

O-Ton 7a Prof. Britta Bannenberg:

Nicht jeder psychotische Mensch, nicht jeder schizophrene Mensch, hat Gewalt- und Tötungsfantasien.

Sprecherin:

Britta Bannenberg, Professorin für Kriminologie an der Universität Gießen:

O-Ton 7b Prof. Britta Bannenberg:

Aber wenn ein schizophrener Mensch in seinem Wahn negative Gedanken dieser Art hat, Tötungsfantasien, dann wird es brenzlich. Dann ist der schon mal in der Statistik sieben bis acht Mal gefährlicher als ein Mensch, der keine Psychose hat. Und wenn er dazu noch Medikamentenmissbrauch oder Alkoholmissbrauch betreibt, um zum Beispiel seine Wahneingebungen zu dämpfen, das machen sehr viele Schizophrene, dann steigt das Risiko um das 14-fache ein schweres Gewaltdelikt zu begehen.

Sprecherin:

Es gibt viele Beispiele. Im Mai 2021 attackierte in Wiesbaden ein junger Mann, den ein Nachbar bis dahin als nett und höflich kannte, plötzlich seine Mutter. Er stach ihr mit einer Schere in den Hals und verfehlte die Halsschlagader nur knapp. Stimmen hätten ihm befohlen: „Bring sie um!“, berichtete er vor Gericht. Der Sachverständige diagnostizierte eine Schizophrenie mit Halluzinationen und Verfolgungswahn.

Schizophrene Täter fallen auch nicht selten mit Amokläufen auf. Britta Bannenberg ist eine führende deutsche Spezialistin für diese Gewalttaten mit vielen Opfern.

O-Ton 08 Prof. Britta Bannenberg:

Ein Drittel der erwachsenen Amokläufer leidet an einer Psychose, an einer Schizophrenie. Das ist deutlich überhöht. Das heißt, wenn wir hier von 30 Prozent Amokläufern reden, das ist also exorbitant.

Sprecherin:

Aber warum greifen psychotische Menschen zur Gewalt und laufen beispielsweise Amok? Es gibt mindestens zwei Ursachenketten.

O-Ton 09 Britta Bannenberg:

Dieser Wahn entsteht über Jahre hinweg oder teils auch kürzer und gibt irrealer Dinge vor. Das kann die Vorstellung sein, der Mensch werde von anderen angegriffen, obwohl das gar nicht der Fall ist. Die gehen durch eine Fußgängerzone. Es bewegt sich alles ganz ruhig und sie sehen sich wahnhaft angegriffen. Das ist nicht real, aber diese Menschen nehmen das so wahr, das ist die eine gefährliche Situation. Ist ja klar, wenn die sich dann in der Verteidigungshaltung wähen, dann können sie auch

tödliche Gewalt anwenden in vermeintlicher Selbstverteidigung, die aber wahnhaft ist.

Sprecherin:

Bei diesem Muster lässt sich der Wahn fast auf den ersten Blick erkennen. Bei der zweiten Ursachenkette kann das ganz anders aussehen.

O-Ton 10 Prof. Britta Bannenberg:

Die andere Variante ist, dass sie sich sozusagen auf einer Mission fühlen wie der Täter in Hanau. Dieser hatte die Vorstellung, aus Fremdenfeindlichkeit heraus handeln zu müssen und die aus seiner Sicht nichtsnutzigen Völker vom Erdboden zu tilgen, und deshalb hat er Menschen mit Migrationshintergrund angegriffen.

Sprecherin:

Neun von ihnen hat der Hanauer Bürger Tobias Rathjen im Februar 2020 erschossen, dann ging er nach Hause und tötete seine Mutter und sich selbst. Es sah nach einem rassistischen Terroranschlag aus. Der Mord an seiner Mutter passte zwar nicht recht ins Bild, aber rassistisch war der 43-Jährige zweifellos. Er hörte rechtsradikale Musik, bestellte Naziliteratur und aß keine Döner, weil die „von Türken kamen“. Aber das war eben nicht alles. Er litt an einer Wahnerkrankung.

O-Ton 11 Prof. Britta Bannenberg:

Dieser Wahn ist über Jahre hinweg entstanden, und das ist das Problem. Die Menschen sind durchaus in der Lage, im Zeitpunkt der Tat oder zur Planung der Tat, rational gesteuert zu handeln. Aber der Impuls, warum sie das tun, der ist eben nicht, sagen wir mal, der bloße Fanatismus wie beim Rechtsextremen, sondern der ist wahnhaft bedingt. Die glauben, sie müssten handeln, um die Welt zu retten.

Sprecherin:

Henning Saß, emeritierter Psychiatrie-Professor der Universität Aachen, hat Tobias Rathjen für die Bundesanwaltschaft begutachtet. Da der sich erschossen hatte, musste Saß sich auf schriftliche Unterlagen stützen.

O-Ton 12 Prof. Henning Saß:

Daraus ist eben zu erkennen, dass es eine ganz umfangreiche Wahnerkrankung gewesen ist, in der Verschwörung, Geheimdienst, mächtige Organisationen, Überwachung, Schädigung der Bevölkerung durch diese Geheimorganisationen, in denen all das eine große Rolle spielt. Und hier in diesem Fall waren eben diese politisch rassistischen Auffassungen verquickt oder aufgepfropft auf eine schon früher in Erscheinung getretene Wahnkrankheit.

Sprecherin:

Als Rathjen sich während seines Betriebswirtschaftsstudiums in eine Kommilitonin verliebte und sie ihn abwies, machte er dafür ihre Familie verantwortlich. Er behauptete, er werde „psychisch vergewaltigt“, Nachrichtendienste würden ihn abhören. Immer wieder schrieb er seitenlange Strafanzeigen und wandte sich an den Bundesnachrichtendienst, den Militärischen Abschirmdienst, den Verfassungsschutz sowie die Bundeskanzlerin. In seinem Kopf ging vieles durcheinander.

O-Ton 13 Prof. Henning Saß:

Das ist nicht selten bei solchen Menschen, dass Erkrankungen, Wahnerkrankungen und politisch radikale Weltsicht und vielleicht auch rassistische und fremdenfeindliche Motive sich durchmischen. Da wird eben alles, was in der Gesellschaft eine Rolle spielt, was diskutiert wird, was im Zeitgeist im Moment überwiegt, kann eingebaut werden in so eine Wahnwelt und dann kommt es zu so einer Durchmischung von krankhaft bedingten wahnhaften Interpretationen, rassistischen, fremdenfeindlichen Ideologien oder auch Verschwörungstheorien.

Sprecherin:

Der Fall Tobias Rathjen zeigt, dass sich beim Morden in großem Stil die Täter-Typen nicht immer so klar unterscheiden lassen, wie es auf den ersten Blick scheint. Was war er? Ein Amokläufer, der mit einer oder mehreren Waffen loszieht, um möglichst viele Menschen umzubringen, die er nicht einmal kennt? Sicher. Ein Terrorist, der für politische Ziele kämpft? Zumindest subjektiv auch das. Ein psychisch Kranker, der vom Wahn getrieben wird? Allerdings. Oft unterscheiden sich diese verschiedenen Arten von Tätern gar nicht so sehr und inspirieren sich sogar gegenseitig, beobachtet die Amok-Spezialistin Britta Bannenberg.

O-Ton 14 Prof. Britta Bannenberg:

Der Amoktäter nimmt den Täter aus Halle (Saale), den Rechtsextremisten zum Vorbild und sagt, er macht demnächst Halle „richtig“, das heißt, mit entsprechend vielen Todesopfern. Und manchmal vermischen sich ideologische Elemente. Da ist einer dann auch antisemitisch, rechtsextremistisch ein bisschen, aber im Kern hasst er auch die Mädchen und seine Schüler und Mitschüler und will auf die Schule losgehen. Bei den terroristischen Einzeltätern hat man eine sehr starke Nähe zu Amoktätern von der Persönlichkeit her. Und ob die jetzt noch ideologisch in eine Richtung gehen und dort fanatisch werden oder ob sie eine Amoktat begehen, also im Grunde keine ideologische klare Richtung haben und alle hassen, das ist dann teilweise Zufall.

Sprecherin:

Das gilt allerdings vor allem für terroristische *Einzeltäter*, die vielleicht extremistische Ideen von Gruppen aus dem Internet beziehen, aber nicht in solche Gruppen eingebunden sind. Die meisten *Terroristen* jedoch operieren in Gruppen. Auch Täter, die zwar allein handeln wie Anis Amri, der 2016 mit einem Lastwagen in die Menschenmenge auf dem Berliner Weihnachtsmarkt an der Gedächtniskirche fuhr, zählen zu den Gruppentätern. Denn Amri war tief in terroristische Organisationen verstrickt:

O-Ton 15 Prof. Britta Bannenberg:

Also diese Gruppentäter sind von der Persönlichkeit her und von ihren Einstellungen her anders. Sie sind in der Regel nicht so psychisch gestört, wie das bei diesen Einzeltätern der Fall ist. Die sind dissozial, die sind kriminell, die sind gewaltbereit, aggressiv. Die haben die entsprechenden Vorstrafen und Vorauffälligkeiten und die werden dann eben fanatisch radikalisiert, aber das ist ein anderer Typ Täter.

Musik:

Sprecherin:

Bei diesem Täter-Typ liegt möglicherweise eine Persönlichkeitsstörung vor, jedoch typischerweise keine Schizophrenie mit Wahnvorstellungen. Terroristische Einzeltäter und Amokläufer dagegen handeln häufig unter dem Einfluss von psychischen Störungen – und unter dem von Alkohol und Drogen. Besonders gefährlich ist es, wenn Psychosen und Rauschmittel zusammenkommen. Das war die Ausgangslage bei einer der schrecklichsten Amoktaten der letzten Jahre: der Amokfahrt von Trier vom 1. Dezember 2020.

O-Ton 16 SWR Aktuell Rheinland-Pfalz 30.11.2021:

(Sirenen) Als der Oberbürgermeister in der Stadt ankommt, ist der mutmaßliche Täter schon gefasst. Der gebürtige Trierer hat eine Verwüstung in der Fußgängerzone hinterlassen, 851 Meter mit einer Geschwindigkeit von 81 km/h. Es sterben insgesamt fünf Menschen. Viele werden schwer verletzt. Hunderte sind traumatisiert.

Sprecherin:

SWR Aktuell Rheinland-Pfalz berichtete damals auch von der vor Ort improvisierten Pressekonferenz. Oberbürgermeister Wolfram Leibe wurde von seinen Gefühlen überwältigt:

O-Ton 17 Wolfram Leibe (SWR Aktuell Rheinland-Pfalz 30.11.2021):

Da steht ein Turnschuh, das Mädchen dazu ist tot (gibt Mikro weiter).

Sprecherin:

Beim Prozess wurde überdeutlich, dass der Amokfahrer an Verfolgungswahn litt. Ein SWR-Reporter gab die Aussage einer Zeugin wieder.

O-Ton 18 Ansgar Zender (SWR Aktuell Rheinland-Pfalz 2.11.2021):

Er habe gedacht, er werde abgehört. Er werde beobachtet. Sie hätte immer die Vorhänge zuziehen müssen, weil er geglaubt habe, an den Bäumen seien Videokameras installiert, die ihn beobachten. Er hat sich sogar die Zähne ziehen lassen, weil er geglaubt hatte, da wären Sensoren implantiert worden.

Sprecherin:

Zur Psychose hinzu kam gut ein Promille Alkohol. Alkohol und andere Drogen erhöhen an sich schon das Risiko für Gewalttaten. Nach verschiedenen Statistiken aus Schweden gehören sie zu den stärksten Risikofaktoren, acht Prozent aller alkoholabhängigen Männer werden binnen eines Jahrzehnts wegen einer Gewalttat verurteilt.^v Drogen und Alkohol wirken einerseits direkt, so Psychiatrie-Professor Bogerts.

O-Ton 19 Prof. Bernhard Bogerts:

Bei Drogen- oder Alkoholabhängigen sind die Entscheidungsmöglichkeiten unter Alkohol- oder Drogeneinfluss ohnehin sehr eingengt, die sehen keine Handlungsalternativen mehr in Stresssituationen, in Frustrationssituationen, sondern halt nur noch Gewalt. Die aggressionshemmenden Mechanismen sind unter Alkohol- oder Drogeneinfluss jetzt nun nicht mehr so ausgeprägt.

Sprecherin:

Abhängigkeit ist andererseits aber auch ein Signal für tiefer liegende Probleme, argumentiert Dr. Nahlah Saimeh^{vi} Sie ist Sachverständige für Forensische Psychiatrie, Buchautorin und erstellt Gutachten für Gerichte.

O-Ton 20 Dr. Nahlah Saimeh:

Suchterkrankungen sind ein Begleitfaktor eines Lebens, das gewissermaßen nicht rund läuft, das verschiedenen Belastungen ausgesetzt ist. Und sie sind natürlich auch Symptom von persönlichkeitsstrukturellen Schwierigkeiten, sonst würde man möglicherweise nicht einer oder mehreren Drogen zusprechen.

Sprecherin:

Auffälligkeiten der Persönlichkeit sind eine weitere häufige Ursache von Gewalttaten. Wenn sie schwer genug sind, spricht die Wissenschaft von einer Persönlichkeitsstörung. Es gibt verschiedene Varianten, die sich unterschiedlich äußern. Nicht alle führen zu Gewalt. Dazu kann es aber beispielsweise kommen, wenn die Betroffenen Schwierigkeiten im Umgang mit Kritik haben.

O-Ton 21 Dr. Nahlah Saimeh:

Die Art und Weise, wie sie sich vielleicht angegriffen fühlen auch in einer Weise, wo sie vielleicht gar nicht angegriffen werden. Sondern wo es eine ganz normale Kritik ist. Also viele Menschen mit Persönlichkeitsstörung, zumindest diejenigen, die in Haft sitzen, sind ja übermäßig kränkbar, die gehen sofort auf 180, wenn sie auch nur die leiseste Kritik haben, also wirklich banale Kritik, fühlen sich sofort angegriffen.

Sprecherin:

Besonders leicht gekränkt fühlen sich Menschen mit einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung. ((So hieß die Störung jedenfalls bisher. In der seit Anfang 2022 gültigen neuen Krankheiten Liste der Weltgesundheitsorganisation ist sie wie andere spezielle Persönlichkeitsstörungen in der allgemeinen Kategorie „Persönlichkeitsstörung“ aufgegangen. Am Problem hat sich dadurch nichts geändert.)) Die Betroffenen fühlen sich anderen überlegen und können sehr aggressiv werden, wenn die das nicht anerkennen.

O-Ton 22 Dr. Nahlah Saimeh:

Immer, wenn ich andere niedermache, bin ich selbst größer. Oder eben auch, indem ich anderen Menschen das Lebens- und Existenzrecht oder das Recht anders zu denken, abspreche, und dann im Grunde sage, ich zeige denen mal, zu was ich in der Lage bin, ich werde unterschätzt, man nimmt mich nicht ernst, aber in mir steckt was ganz Großes, und das zeige ich euch jetzt allen Mal, und das dann in einer sehr, sehr böartigen, zerstörerischen Art und Weise ausagiert.

Sprecherin:

Beispielsweise in einem Amoklauf. Der 18-Jährige, der in Heidelberg auf Studierende schoss, war wohl so ein Fall. Jedenfalls hatten ihm die Ärzte ein paar Jahre zuvor bei der Entlassung aus der Psychiatrie eine narzisstische Persönlichkeitsstörung bescheinigt. Nach der Tat urteilte ein von der Staatsanwaltschaft hinzugezogener forensischer Psychiater posthum, dass diese Problematik wohl ein „maßgeblicher Grund für die Tat“ gewesen sei^{vii}. Narzissmus allein macht Menschen aber natürlich

nicht zum Mörder. Nötig ist neben dem Gefühl der Wut und besonderen Lebensumständen auch die Skrupellosigkeit, eine schreckliche Tat zu begehen. Skrupellosigkeit ist eines der Kennzeichen der Psychopathie. Sie ist eine andere Persönlichkeitsstörung, die unglücklicherweise oft mit der narzisstischen einhergeht. Der Psychiater Henning Saß hat viele Psychopathen begutachtet.

O-Ton 23 Prof. Henning Saß:

Das sind die kalten, gemütslosen, rücksichtslosen, angstfreien, stresssuchenden Menschen, die wir unter Gewaltverbrechern finden, die wir unter kaltblütigen Menschen mit Tötungsdelikten finden. Das Entscheidende ist, dass da die Empathie fehlt, das Mitleid fehlt, die Fähigkeit, sich einzufühlen in das Leid und den Schmerz anderer, sodass dann genügend Rücksichtslosigkeit aufgebracht wird, um die eigenen Interessen durchzusetzen.

Sprecherin:

Ein Beispiel sind für ihn die Mitglieder der linksextremistischen Terrorgruppe „Rote-Armee-Fraktion“, kurz RAF. Sie brachten in den 1970er-Jahren und danach mindestens 33 Menschen um – bei Bombenanschlägen, Entführungen, Geiselnahmen und Schießereien mit der Polizei.

O-Ton 24 Henning Saß:

((Ich würde schon sagen, dass bei den RAF-Leuten solche Faktoren im Motivationshintergrund eine Rolle spielen.)) Man gibt ja vor oder man hat hehre Ziele die Welt zu retten. Das Schicksal der Welt zu verbessern. Die Lage der arbeitenden Klasse zu bessern, den furchtbaren Kapitalismus zu überwinden, es sind schon politisch hochstehende Ziele, die angegeben werden, die aber dann durchgesetzt werden mit einer enormen Rücksichtslosigkeit gegen das Leid der Betroffenen, die beim Attentat dann ums Leben kommen.

Musik:

Sprecherin:

Komplexe Phänomene wie Amokläufe, Attentate und Terrortaten wie die der RAF lassen sich nicht auf die psychischen Auffälligkeiten und Störungen der Täter reduzieren. Aber sie spielen eine maßgebliche Rolle. Ein interessanter Fall ist Ulrike Meinhof, eine der Gründerinnen und intellektuellen Köpfe der RAF. Sie tötete sich 1976 im Hochsicherheitstrakt des Gefängnisses von Stuttgart-Stammheim. Weil Sympathisanten der RAF von Mord sprachen, wurde sie obduziert, ihr Gehirn vom Chef des Hirnforschungsinstituts in Tübingen und später zur Kontrolle auch von Bernhard Bogerts untersucht. Beide fanden eine Auffälligkeit, die von einer Jahre zurückliegenden Hirnoperation stammte, bei der ein Gefäßtumor entfernt worden war.

O-Ton 25 Prof. Bernhard Bogerts:

Es ist also diese Schädigung im mittleren Schläfenlappen, das nennt man limbische System, um dieses Fachwort mal einzuführen. Das ist das System im Gehirn, das für die Emotionsregulation zuständig ist. Das ist dort bei dieser Operation beschädigt worden. Und das ist eine Erklärung für die emotionale Veränderung.

Sprecherin:

Ulrike Meinhof war laut ihrem privaten Umfeld schon vor der Operation eher aggressiv, aber sie war nicht krankhaft aggressiv. Das wurde sie erst durch die Operation, so Bogerts. Solche Fälle gibt es immer wieder.

Bei einer Untersuchung von Hirnbildern von fast 300 Strafgefangenen und 52 Kontrollpersonen fand ein Team um Bogerts vor allem bei den Gewalttätern auffällig viele Veränderungen in verschiedenen Regionen des Gehirns. Alle Täter hatten im Strafprozess als psychisch gesund gegolten, die Hirnbilder wurden wegen Kopfschmerzen, Schwindel und anderer Beschwerden angefertigt.^{viii} US-Teams kamen zu ähnlichen Ergebnissen.

Musik:**Sprecherin:**

Was bedeutet das alles für die Frage, ob Richter oder Richterinnen Gewalttäter als schuldig einstufen? Während Hirnschädigungen oft gar nicht erkannt werden, fallen schwere Persönlichkeitsstörungen und vor allem Psychosen, zu denen die Schizophrenie gehört, durchaus auf. Dem Gefängnis entkommen die Täter damit aber nicht zwangsläufig, sagt die Sachverständige Nahlah Saimeh:

O-Ton 26 Dr. Nahlah Saimeh:

Bei einer akuten Schizophrenie ist es mehrheitlich schon so, dass sie auf jeden Fall vermindert, schuldig sind, gegebenenfalls auch schuldunfähig sind, in der Tat. Bei Persönlichkeitsstörungen ist das nicht der Fall. Bei Persönlichkeitsstörungen ist es so, dass sie ganz überwiegend sogar voll schuldig sind. Wenn Sie in Gefängnisse gehen, dann sitzen da 60 bis 70 Prozent der Leute, die eine Persönlichkeitsstörung haben, die alle voll schuldig sind, weil das Ausmaß der Persönlichkeitsstörung nicht schwerwiegend genug ist.

Sprecherin:

Als schuldunfähig zu gelten, ist aber nicht unbedingt von Vorteil. Zwar bleibt diesen Tätern das Gefängnis erspart, doch droht ihnen ein womöglich unabsehbar langer Aufenthalt im Maßregelvollzug, das sind forensische Psychiatrien hinter Gittern. Gelegentlich freilich scheinen sich Angeklagte um diesen Status zu bemühen. Vor dem Landgericht Karlsruhe endete am 2. Mai 2022 der Revisionsprozess gegen zwei Brüder wegen einer schockierenden Tat, die der Ältere begangen hatte. Der SWR berichtete:

O-Ton 27 Stoß vor Zug in Waghäusel (SWR AKUELL BW 2.5.2022):

Im Bahnhof von Waghäusel hatte der Verurteilte im Sommer vor zwei Jahren einen fremden Mann von einer Bank gezerrt und ins Gleisbett gestoßen. Anschließend hinderte er ihn daran, wieder auf den Bahnsteig zu klettern, auch als ein Güterzug einfuhr. Der 54-jährige Mann überlebte den Angriff nur knapp wegen seiner schmalen Statur. Während der Durchfahrt des Zugs zwängte er sich an den Bahnsteig und wurde schwer verletzt.

Sprecherin:

Der jüngere Bruder erhielt nur eine Geldstrafe, weil er wegen seiner erwiesenen Schizophrenie bei der Tat nicht habe eingreifen können. Der ältere Bruder und eigentliche Täter hatte ebenfalls von Psychose-Symptomen berichtet. Doch seine angeblichen Halluzinationen passten nach Einschätzung des Gerichts nicht zu Schilderungen der Zeugen, die ihn kannten.

Musik:**Sprecherin:**

So notwendig die gerichtliche Aufarbeitung einer Tat ist, besser wäre es, sie von vornherein zu verhindern. Amokläufer etwa machen vor der Tat häufig düstere Andeutungen, sagt Amok-Expertin Britta Bannenberg.

O-Ton 28 Prof. Britta Bannenberg:

Die haben eine bestimmte Art, sich bedrohlich auszudrücken, eher so mittelbar. Die lassen zum Beispiel Sympathien für andere Taten erkennen. Die lassen so erkennen, dass es vielleicht ganz toll wäre, wenn an dieser Schule, wenn in dieser Behörde, wenn an diesem Arbeitsplatz mal ein paar Leute tot wären, und zwar genau in dieser abstrakten Form der Formulierung. Die sagen nicht, ich komme hier Dienstag und bringe euch alle um, sondern die sagen, hier hätten auch mal einige den Tod verdient. Und sowas kommt dann häufiger und dann wird es einem so langsam mulmig, wenn man so einen Arbeitskollegen hat.

Sprecherin:

Wer so etwas bemerkt, sollte zur Polizei gehen. Wer unsicher ist, kann sich an das Beratungsnetzwerk Amokprävention wenden und die Hotline anrufen, die Britta Bannenberg an ihrem Lehrstuhl in Gießen eingerichtet hat.^{ix} Solche Bemühungen scheinen tatsächlich Amoktaten zu verhindern, jedenfalls bei jungen Tätern. Jahrzehntlang verging kaum ein Jahr, in dem nicht wenigstens einer zu einem Amoklauf aufbrach.^x Seit 2016 konnte keiner mehr seine tödlichen Pläne verwirklichen – bis zum Januar 2022, zur Attacke in Heidelberg. Die lange Ruhephase war wohl auch mehreren Festnahmen zu verdanken. Im Mai 2022 verhaftete die Polizei nach Hinweisen von Mitschülern einen Gymnasiasten, der einen Anschlag auf das Don-Bosco-Gymnasium in Essen verüben wollte. Sie fand Material für Bomben, ein Waffenarsenal, rechtsextreme Schriften – und Hinweise auf psychische Probleme. Er wurde im Februar 2023 zu einer zweijährigen Bewährungsstrafe verurteilt und musste in eine therapeutische Einrichtung.

Musik:**Sprecherin:**

Helfen würde auch, wenn sich Menschen, die beispielsweise eine Psychose entwickeln, rechtzeitig behandeln ließen – natürlich vor allem im eigenen Interesse. Ein Warnzeichen kann sein, wenn sich das Denken auf einmal verändert und irgendwie seltsam scheint. Eine Reihe von Früherkennungszentren an Kliniken helfen bei der Abklärung.^{xi} Wird eine Psychose – etwa mit Medikamenten – erfolgreich bekämpft, verschwinden nicht nur die üblichen Krankheitssymptome,

sondern oft auch die Wahnideen, die eben nur scheinbar eine politische Überzeugung waren.

Abspann Jingle Das Wissen

Sprecherin:

„Psychisch gestörte Attentäter. Seelische Krankheiten und Gewalt“. Von Jochen Paulus. Sprecherin: Birgit Klaus. Redaktion und Regie: Sonja Striegl. Ein aktualisierter Beitrag aus dem Jahr 2022.

* * * * *

ⁱ Bernhard Bogerts, *Woher kommt Gewalt : von Neurowissenschaften bis Soziologie - eine mehrdimensionale Betrachtung / Bernhard Bogerts ; unter Mitarbeit von Christian Steinmetz* (Berlin, Germany: Springer, 2021).

ⁱⁱ Amir Sariaslan u. a., „Risk of Subjection to Violence and Perpetration of Violence in Persons With Psychiatric Disorders in Sweden“, *JAMA Psychiatry* 77, Nr. 4 (1. April 2020): 359–67, <https://doi.org/10.1001/jamapsychiatry.2019.4275>.

ⁱⁱⁱ Ira D. Glick u. a., „Domestic Mass Shooters: The Association With Unmedicated and Untreated Psychiatric Illness“, *Journal of Clinical Psychopharmacology* 41, Nr. 4 (August 2021): 366–69, <https://doi.org/10.1097/JCP.0000000000001417>.

^{iv} Seena Fazel u. a., „Violent crime, suicide, and premature mortality in patients with schizophrenia and related disorders: A 38-year total population study in Sweden.“, *The Lancet Psychiatry* 1, Nr. 1 (2014): 44–54, [https://doi.org/10.1016/S2215-0366\(14\)70223-8](https://doi.org/10.1016/S2215-0366(14)70223-8).

^v Daniel Whiting, Paul Lichtenstein, und Seena Fazel, „Violence and Mental Disorders: A Structured Review of Associations by Individual Diagnoses, Risk Factors, and Risk Assessment“, *The Lancet Psychiatry* 8, Nr. 2 (1. Februar 2021): 150–61, [https://doi.org/10.1016/S2215-0366\(20\)30262-5](https://doi.org/10.1016/S2215-0366(20)30262-5).

^{vi} „Nahlah Saimeh | Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie“, zugegriffen 11. Mai 2022, <http://nahlah-saimeh.com/>.

^{vii} Christine Heiler, „Todesermittlungsverfahren wegen der Amoktat im Neuenheimer Feld vom 24.01.2022 weitgehend abgeschlossen; Staatsanwaltschaft Heidelberg leitet Ermittlungsverfahren gegen Wiener Waffenhändler und dessen Mitarbeiter ein“, html, 17. März 2022, <https://staatsanwaltschaft-heidelberg.justiz-bw.de/pb/,Lde/9984371/?LISTPAGE=1222784>.

^{viii} Kolja Schiltz u. a., „High Prevalence of Brain Pathology in Violent Prisoners: A Qualitative CT and MRI Scan Study“, *European Archives of Psychiatry and Clinical Neuroscience* 263, Nr. 7 (1. Oktober 2013): 607–16, <https://doi.org/10.1007/s00406-013-0403-6>.

^{ix} „Beratungsnetzwerk Amokprävention“, Justus-Liebig-Universität Gießen, zugegriffen 12. Mai 2022, <https://www.uni-giessen.de/fbz/fb01/professuren-forschung/professuren/bannenberg/item5/index>.

^x Britta Bannenberg, „Schlussbericht Projekt TARGET. Teilprojekt Gießen: Kriminologische Analyse von Amoktaten – junge und erwachsene Täter von Amoktaten, Amokdrohungen. FKZ 13N12468. (Januar 2017). Gefördert vom BMBF (frei verfügbar auf der Homepage der Professur).“ (Gießen, 2017), <https://www.uni-giessen.de/fbz/fb01/professuren-forschung/professuren/bannenberg/mediathek/dateien/schlussbericht-target-giessen2017.pdf>.

^{xi} Früherkennungszentrum für Psychosen am Universitätsklinikum Bonn, „Weitere Zentren in Deutschland“, zugegriffen 12. Mai 2022, http://www.psychose-frueherkennung.de/weitere_zentren_in_deutschland/.